

Wie Stiftungen helfen, den Finanzplatz nachhaltiger zu machen

Immer mehr Stiftungen engagieren sich für «Sustainable Finance». Klar ist: ohne gesunde Natur, keine gesunde Wirtschaft. Doch welche Wirkung kann Stiftungsarbeit in diesem Bereich haben? Der WWF wollte es genauer wissen und hat die Stiftungsratspräsidenten der **Minerva Stiftung** sowie der **Stiftung Pro Evolution** gefragt.

Warum fördern Ihre Stiftungen «Sustainable Finance»-Projekte?

Thomas Sprecher, Minerva Stiftung: Der Finanzplatz Schweiz übt mit seinen Investitionen im In- und Ausland weltweit einen grossen Einfluss auf vielen Ebenen aus. Dazu gehören Klima und Biodiversität. Die Finanzbranche muss nicht nur selbst, sondern auch in ihrem Wirkungskreis Nachhaltigkeit anstreben. Die Schweizerische Bankiervereinigung hat sich ja zum Ziel gesetzt, der nachhaltigste Finanzplatz der Welt zu werden. Auch wir erachten die Finanzinstitute als einen wichtigen Hebel, um zu einem Systemwandel beizutragen. Daher möchten wir ihnen Grundlagen zur Verfügung stellen, die ihnen Entscheidungen ermöglichen, die auch Umweltkriterien berücksichtigen. Sie können dadurch ihrer grossen ökologischen Verantwortung besser nachkommen.

Andrew Darrell, Stiftung Pro Evolution: Das erste Projekt der Stiftung Pro Evolution mit dem WWF Schweiz war das Projekt „Energie für alle – Energie Region Knonauer Amt (ERKA)“, um auf regionaler Ebene frühzeitig die Energiewende zu vollziehen. Darauf aufbauend fragten wir den WWF Schweiz nach einem sogenannten „Grossen Hebel“-Projekt, welches praktische Lösungsansätze international skalieren würde. Der WWF Schweiz schlug daraufhin ein neues Projekt «Greening Financial Regulation» vor, welches sich auf Zentralbanken fokussiert, damit diese ihre Hebel zu Gunsten des Klimas und der Biodiversität ansetzen. Wir hoffen, der WWF wird auch hier mit praktischen Lösungen den Zentralbanken ihr Potential aufzeigen, um Treibhausgasemissionen zu reduzieren und Biodiversität zu fördern.

Welches Projekt unterstützen Sie?

Thomas Sprecher, Minerva Stiftung: Das WWF-Projekt heisst «Methodologie zur Messung von finanziellen Biodiversitätsrisiken». Es ist unseres Wissens eine Weltneuheit.

Andrew Darrell, Stiftung Pro Evolution: Die Stiftung Pro Evolution hat dem WWF Schweiz geholfen, das Projekt «Greening Financial Regulation» ins Leben zu rufen. Wir sind sehr zufrieden mit den bisherigen Erfolgen und hoffen, dass weitere Geldgeber

das Projekt in Zukunft unterstützen werden, damit die Wirkung weiterhin wachsen kann.

Was soll sich dank Ihrem Engagement verbessern?

Thomas Sprecher, Minerva Stiftung: Noch immer hat sich eine quantitative Messung des Verlusts an biologischer Vielfalt auf wissenschaftlichem Niveau nicht etabliert. Wir wissen weiterhin nicht, wie sich der dramatische Verlust an Biodiversität in Franken und Rappen auswirkt. Daher werden eine Vollkostenrechnung und ökonomische Ehrlichkeit weiterhin behindert. Der Finanzsektor tut sich schwer damit, die Auswirkungen seines Handelns – bei der Kreditvergabe oder den Investitionen – auf die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu messen. Das von uns unterstützte Projekt entwickelt eine Methode, um die Biodiversitätsrisiken auf Investitionsebene zu messen. Sie wird es den Finanzinstituten und ihren Kunden ermöglichen, in dieser Hinsicht fundierte Entscheidungen zu treffen. Sie beruhen auf vollständigeren Informationen, weil sie auch die Auswirkungen der Investition auf die biologische Vielfalt berücksichtigen.

Andrew Darrell, Stiftung Pro Evolution: Das Projekt «Greening Financial Regulation» ist ein globaler Ansatz, um Investitionen möglichst effizient einzusetzen, damit Menschen und der Planet zusammen gedeihen können. Der WWF ist bereits mit über 30 Zentralbanken sowie Banken, Versicherungen und Pensionskassen in Kontakt. Das Ziel ist, diesen finanziellen Institutionen zu helfen, neue Normen, Gesetze und Verordnungen zu entwickeln, welche Klimaschutz und Biodiversitätserhaltung vorantreiben.

Welche Rolle spielt «Sustainable Finance» in der Stiftungsarbeit?

Thomas Sprecher, Minerva Stiftung: Eine grosse. Der Swiss Foundation Code empfiehlt schon seit 2015, die Stiftung als Wirkungseinheit zu verstehen. Fördertätigkeit und Vermögensbewirtschaftung gehören zusammen. Das Stiftungsvermögen soll nach Nachhaltigkeits- und ESG-Kriterien ausgerichtet werden. Das ist allerdings leichter gesagt als getan. Es gibt

unter den Nachhaltigkeitsversprechen von Finanzinstituten bis heute recht viel heisse Luft. Ohnehin sind Nachhaltigkeitsfragen oft viel komplexer, als sie auf den ersten Blick erscheinen. Das geförderte Projekt wird dazu beitragen, das Fundament der "Sustainable Finance" zu stärken, und es bei der Umsetzung erleichtern, seriöse Angebote zu erkennen.

Andrew Darrell, Stiftung Pro Evolution: Fortschritte in den Bereichen Klima und Biodiversität können auf allen Ebenen beschleunigt werden, von Regierungen über Finanzinstitutionen, Unternehmen und Industrie bis hin zu Menschen auf der ganzen Welt. Mit der Stiftung versuchen wir, unseren Teil dazu beizutragen, indem wir erfolgreiche Initiativen dabei unterstützen, saubere, erschwingliche und nachhaltige Wege zum Wohlstand für Menschen auf der ganzen Welt zu schaffen. Wir tun dies, indem wir philanthropische Förderbeiträge für Projekte mit Skalierungspotenzial leisten, unser Kapital auf eine Weise investieren, welche mit unseren Werten übereinstimmt, und unsere Stimme als Aktionärin ausüben.

Was ist die grösste Chance von «Sustainable Finance»?

Thomas Sprecher, Minerva Stiftung: Wir leben in einer Welt der Zahlen und Bilanzen. Alles wird kalkuliert und ökonomisiert. Aus diesem Grund muss auch die ökonomische Dimension der Naturprobleme besser erfasst werden. Ihre Ökonomisierung wird es erschweren, sie weiterhin zu negieren. Damit kann "Sustainable Finance" stark zu ökologisch verantwortlichen Investitionen beitragen und dazu, dass die Finanzmarktteilnehmer ökologische Risiken und Chancen in ihre Entscheidungsfindung einbeziehen. Ziel ist ein Finanzmarkt, der schon aus ökonomischen Gründen zum Schutz der Biosphäre beiträgt.

Andrew Darrell, Stiftung Pro Evolution: Unsere grösste Chance liegt darin, dass ein solches Projekt öffentliches und privates Kapital für erneuerbare Energien für Menschen auf der ganzen Welt ermöglicht. Dadurch werden zuverlässige Energiequellen für unser tägliches Leben geschaffen und Bereiche wie Verkehr, Gebäude, Industrie, Landwirtschaft, Gemeinden und Städte begünstigt. Dafür braucht die Finanzbranche klare Standards und ehrgeizige Ziele sowie Transparenz über die Resultate.



SUSTAINABLE FINANCE

Das globale Finanzsystem beeinflusst die Zukunft unseres Planeten stark: Durch die Steuerung von Finanzflüssen in nachhaltige Aktivitäten hat die Finanzbranche grosses Potenzial, die Wirtschaft umwelt- und klimafreundlich zu gestalten.

Warum der Schweizer Finanzmarkt eine wichtige Rolle spielt

In der Schweiz verwalten die Banken insgesamt 7893 Milliarden Franken. Damit trägt das Land eine riesige Verantwortung, denn die Auswirkungen seiner Finanzentscheide auf den Zustand der weltweiten Natur sind entsprechend gross. Aktuelle Untersuchungen gehen davon aus, dass die Finanzströme in der Schweiz mehr als 20-mal so viele Treibhausgasemissionen verantworten, wie die gesamte Schweizer Bevölkerung und Industrie ausstösst. Deshalb setzt sich der WWF für eine nachhaltige Finanzbranche ein – in der Schweiz und international. Auch in Zusammenarbeit mit Stiftungen wie Minerva oder Pro Evolution.

www.wwf.ch/nachhaltiger-finanzmarkt

Weitere Informationen zu den von den beiden Stiftungen geförderten Projekten:

Greening Financial Regulation Initiative: www.wwf.ch/gfri

Biodiversity Risk Management: www.wwf.ch/frm



Unser Ziel

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel.: +41 (0) 44 297 21 21
www.wwf.ch/kontakt

www.wwf.ch/spenden